



Interviews

12. Juli 2023

Friedbert Meurer im Gespräch mit Agnieszka Brugger

Meurer: Die USA stationieren also Raketen, bis wir selbst welche entwickelt haben. Mancher wird sich jetzt an die 80er Jahre erinnert fühlen, die Kämpfe damals gegen die Aufrüstung. Gerade in der SPD gab es hitzige Diskussionen. Die Partei Die Grünen entstand unter anderem deswegen. Helmut Schmidt als Kanzler setzte sich dann durch. Agnieszka Brugger sitzt für die Grünen heute im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages. Sie ist auch stellvertretende Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Grünen. Hallo und guten Morgen, Frau Brugger.

Brugger: Guten Morgen, Herr Meurer.

Meurer: Hat Sie das schockiert, diese Pläne, dass es wieder eine Aufrüstung mit Raketen in Deutschland geben soll?

Brugger: Die Pläne haben mich nicht schockiert. In der Tat gibt es ja die Debatte schon auch länger, genauso wie es parallel dazu immer wieder die Diskussion gibt: Brauchen wir jetzt nicht doch eine europäische oder gar eine deutsche Atombombe, um uns besser zu verteidigen? Und ich muss sagen, es ist schon anders als damals. Ich verstehe, dass sehr viele Menschen die Assoziation zum Kalten Krieg und zum Bonner Hofgarten und den Protesten haben. Man muss aber auch die Unterschiede erkennen. Und das hier ist nicht ein Beitrag zum Wettrüsten, sondern das ist ein Beitrag zu Schutz und Verteidigung.

Meurer: Aber was sind denn die Unterschiede? Die Russen rüsten auf, wir rüsten nach. Was ist anders als in den 80er Jahren?

Brugger: Da hatten wir zwei Machtblöcke, die einander gegenüberstanden. Und ... also, man kann jetzt sehr tief in die Abschreckungslogik des Kalten Krieges gehen,

aber damals war klar erkennbar, dass eigentlich keine der beiden Mächte diese maximale Eskalation wollte. Trotzdem gab es viele gefährliche Situationen. Das will ich gar nicht kleinreden. Jetzt sehen wir aber einen brutalen Aggressor, der fast jede Regel des Völkerrechts bricht, der sein Land auf Kriegswirtschaft umstellt, der einen brutalsten Krieg in einem Land in Europa führt. Und natürlich haben wir auch festgestellt, dass diejenigen, die immer gesagt haben, das muss man nicht ernst nehmen, der meint es schon nicht so, uns wird schon nichts passieren, in den letzten Jahren immer unrecht hatten. Und deshalb geht es hier wirklich um Zusammenhalt, um Schutz, nicht um Aggression oder Aufrüstung. Und der größte sozusagen Unterschied zu damals ist natürlich, wir sprachen damals über nuklear bestückte Sprengköpfe, jetzt reden wir über konventionelle Waffen.

Meurer: Genau, das wäre ein Unterschied. Wobei, die Frage: Könnte da ein Waffensystem, Tomahawks oder so, mit Nuklearwaffen bestückt werden?

Brugger: Das hängt natürlich von den konkreten Systemen ab. Aber prinzipiell ist das System ja eigentlich sogar entwickelt worden für die Verbringung von Atomwaffen im Kalten Krieg, wird jetzt aber auch sozusagen so entwickelt und auch stationiert, dass es eben konventionell bestückt ist. Und das ist natürlich auch die Antwort. Ich höre sie von Menschen, die wirklich maximal gegen Atomwaffen waren, die jetzt die Frage stellen: Müssen wir nicht europäische Atomwaffen entwickeln? Ehrlich gesagt halte ich die Stationierung von amerikanischen Marschflugkörpern für die deutlich sozusagen sichere und klügere Variante als diese ganzen Pläne um die Entwicklung von europäischen Atomwaffen.

Meurer: Also dagegen sind Sie? Sie sind gegen europäische Atomwaffen und Sie sind dagegen, dass die Raketen, über die wir hier reden, nuklear bestückt werden können?

Brugger: Ja. Also ich sehe das nicht. Der Kanzler hat es selbst ja auch noch mal sehr klar in seinem Statement ausgeschlossen. Und es geht uns ja wirklich darum zu zeigen, dass wir als NATO auch gemeinsam mit den USA zusammenstehen. Auch diese Debatte spielt da natürlich mit rein, die Sorge davon: Sind die Amerikaner noch langfristig bereit, sich auch für die europäische Sicherheit zu engagieren? Und auch

da ist das natürlich eher eine Botschaft von Zusammenhalt und Stärke. Es geht nicht so sehr um die Aggression. Niemand will ja diese Waffen einsetzen.

Meurer: Aber sie sollen ja entwickelt werden. Das, was die Amerikaner machen sollen, ist nur temporär gedacht, hat uns gestern Verteidigungsminister Pistorius gesagt. Und dann nach einigen Jahren soll ein europäisches System das ablösen. Was wird das kosten, Frau Brugger?

Brugger: Es wird nicht billig werden. Das ist völlig klar. Und das ist so das, was mich dann trotz des ... ich bin nicht schockiert oder jetzt völlig überrascht, dann doch etwas irritiert an den Aussagen unseres Bundeskanzlers. Denn, wenn wir uns anschauen die gerade erfolgte Einigung um den Haushalt oder auch die Debatte um mögliche Wehrdienstmodelle, die nicht stattfindende Diskussion um das wichtige Thema Gesamtverteidigung. Ich glaube, in so einer ernstesten Lage und bei so einer gewichtigen Entscheidung muss man anders, besser kommunizieren und mehr erklären. Es reicht ja nicht, dass irgendwelche Expertinnen und Experten sich mit diesen Fragen beschäftigen, sondern Menschen haben Fragen, Sorgen, Angst. Andere verhetzen das, nutzen das zu Desinformation. Es braucht hier wirklich mehr Dialog mit mehr Empathie, Fingerspitzengefühl, aber auch mit einer großen Klarheit, die darauf hinweist: Unsere Bedrohungslage hat sich massiv verändert und darauf reagieren wir.

Meurer: Also was genau vermissen Sie beim Kanzler? Dass er erklärt, wie sehen die Pläne aus, oder dass er Zahlen nennt und garantiert, das werden wir auch finanzieren und im Haushalt unterbringen?

Brugger: Sowohl als auch. Also es geht ja erst mal darum – und ich mache das in sehr vielen Veranstaltungen im ganzen Land und erlebe wirklich Menschen, die große Sorgen und Ängste haben, aber auch sehr klug sind und sehr wohl verstehen, dass sich die Lage verändert hat, dass wir mehr tun müssen, um die Ukraine zu unterstützen, um uns selbst auch zu schützen. Und trotzdem sind es natürlich wirklich bittere Entscheidungen. Denn wir wünschen uns doch nichts mehr als in einer friedlichen Welt zu leben, in der Staaten klug genug sind, ihre Konflikte mit Verhandlungen und Verträgen am Tisch zu lösen, statt mit Waffen und dem Recht des Brutaleren und des Skrupelloseren. Und gerade, um das zu verhindern, müssen wir auch sehr

klar und entschlossen sein und sagen, wir werden nicht einfach nur zuschauen, denn auch Zögern und Zaudern kann zu Eskalation beitragen, wenn man Wladimir Putin immer wieder signalisiert, du kannst noch einen Schritt weitergehen, noch einen Schritt weitergehen, wir schauen einfach nur zu und tun nichts und haben Angst.

Meurer: Wir haben gerade, Frau Brugger, die Diskussion über den Haushalt gesehen. Der Verteidigungsminister kriegt weniger Geld, als er das eigentlich gefordert hatte. Haben Sie zur Kostenfrage irgendeine Vorstellung, wie viele Milliarden das unseren Haushalt kosten wird?

Brugger: Also grundsätzlich werden das ja amerikanische Systeme sein, die stationiert werden. Die Entwicklung neuer europäischer Systeme wird teuer werden. Da reden wir nicht über kleine Beträge, sondern schon über Milliarden.

Meurer: Mehr als zehn Milliarden?

Brugger: Ach, ich will darüber wirklich nicht spekulieren. Gerade bei Entwicklung gibt es immer große Risiken. Da wäre ich wirklich sehr vorsichtig. Da fehlen mir auch noch die konkreten Informationen. Aber es ist völlig klar – und diese Botschaft geht auch an die FDP und an die Union – wer in diesen Zeiten meint, an der Schuldenbremse festhalten zu können, der trägt zu einem Sicherheitsrisiko Deutschlands bei.

Meurer: Was hat die Schuldenbremse damit zu tun?

Brugger: Na ja, wir sehen ja jetzt schon, dass Boris Pistorius eigentlich in dieser Haushaltseinigung nicht das Geld bekommen hat, was er nächstes Jahr braucht, um – und da reden wir noch nicht von der Entwicklung dieser Marschflugkörper – das zu tun, was eigentlich sicherheitspolitisch notwendig wäre. Und wirkliches Gift für unser Land ist, wenn wir in eine Debatte kommen, Kampfpanzer, Marschflugkörper, oder Bildung, oder Klimaschutz, oder soziale Gerechtigkeit. Das müssen wir vermeiden. Wir brauchen ein sicheres Land. Da gehört sozusagen eine gute Verteidigung genauso dazu wie soziale Sicherheit.

Meurer: Ich will noch ein anderes Thema ansprechen, Frau Brugger. Es gibt eine schlimme Meldung, nämlich, dass der russische Geheimdienst einen Anschlag geplant hatte auf den Düsseldorfer Rheinmetall-Chef Armin Papperger. Bestätigen können Sie das vermutlich nicht? Wenn es stimmt, was ist der Sinn einer solchen Anschlagsplanung?

Brugger: Der Sinn ist das, was wir auch schon in den letzten Jahren durch Russland – auch in Deutschland, auch in anderen europäischen Staaten – gesehen haben, Angst zu verbreiten, zu zeigen, dass man eben keine Grenzen mehr kennt. Das wäre ein Akt des Staatsterrorismus. Das wird untersucht und diskutiert werden im parlamentarischen Kontrollgremium, hat auch der Kollege Konstantin von Notz schon angekündigt. Aber das muss man maximal ernst nehmen. Und wenn wir uns zum Beispiel den Tiergartenmord anschauen, dann ist das ja aufgearbeitet worden und am Ende wurden ein paar Diplomaten ausgewiesen. Auf so was muss man anders reagieren.

Meurer: Wird das Konzerne vielleicht abschrecken, bei der Nachrüstung mitzuarbeiten?

Brugger: Also so, wie ich die ersten Aussagen von Herrn Papperger gesehen habe, scheint er ja nur noch entschlossener zu sein. Und das ist, glaube ich, wirklich so das Mindset, was wir brauchen. Wir müssen klug, und besonnen, und gelassen bleiben, aber auch entschlossen sein. Und wir dürfen uns keine Angst machen lassen, denn das ist das Kalkül von Wladimir Putin.

Meurer: Die Grünen-Verteidigungspolitikerin Agnieszka Brugger, stellvertretende Vorsitzende der Grünen-Fraktion im Bundestag, bei uns im Deutschlandfunk im Interview zu den Raketenplänen und der Meldung, dass es eine Anschlagsplanung auf den Chef von Rheinmetall gab. Frau Brugger, besten Dank und auf Wiederhören.

Brugger: Tschüss, vielen Dank.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Dis-
kussionen nicht zu eigen.*